

Von zu schützenden Entitäten und Omni-Verantwortlichen –  
Stakeholderrollen im Kontext des verantwortungsvollen Einsatzes  
Künstlicher Intelligenz durch Unternehmen.

*Eine qualitative Inhaltsanalyse von KI-Guidelines*

Studiengang: MA Arts, Media & the Creative Industries  
Seminar: 24353 Research Project  
Bearbeitet von: Judith Faßbender  
Matrikelnummer: 18203656  
Betreuung: Prof. Dr. Josef Wieland  
MA Sabine Wiesmüller  
Abgabedatum: 08.02.2020

Zeppelin Universität Friedrichshafen

## Abstract

In den letzten Jahren ist eine Vielzahl an veröffentlichten Leitlinien zum Thema verantwortlicher Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) und algorithmischen Systemen zu verzeichnen. Durch die Veröffentlichungen von Akteuren aus unterschiedlichen Funktionssystemen wie Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft ergibt sich eine Bandbreite an Leitlinien, welche unterschiedliche Perspektiven der gesellschaftlichen Debatte um KI abbilden.

In der vorliegenden Arbeit werden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse Leitlinien zum Einsatz Künstlicher Intelligenz von Organisationen aus unterschiedlichen Stakeholdergruppen untersucht.

Dies geschieht im Hinblick auf die folgenden Fragen:

*(1.) Wie gestaltet sich das Rollenverständnis der unterschiedlichen Stakeholdergruppen in Bezug auf den verantwortungsvollen Einsatz von KI?*

*(2.) Was ist aus den zuvor analysierten Rollenverständnissen für das Management der Stakeholderbeziehungen innerhalb der Firma als Nexus von Stakeholdern zu lernen – wo liegen Potenziale und wo potenzielle Reibungspunkte?*

In den Ergebnissen zeigt sich, dass für das Unternehmen, insbesondere der Gruppe der Informatiker, eine zentrale Rolle zukommt. Diese lässt in der Kooperation sowohl Potenzial für die Integration von Expertenwissen und kritischer Reflexion, als auch Reibungen aufgrund unterschiedlicher Prioritäten erwarten. Darüber hinaus ist die Position des Verbrauchers zentral aber bis dato vernachlässigt. Die Rolle der Zivilgesellschaft birgt aufgrund der Heterogenität Schwierigkeiten für das Unternehmen diese zu adressieren. Es zeigt sich außerdem, dass die Situation des KI-Einsatzes auf mehreren Ebenen von *Nichtwissen* geprägt ist und die Kooperationsfähigkeit nicht bei allen Akteuren gegeben ist.

Aus weiterführenden Ergebnissen folgt, dass für das Unternehmen eine Organisationskultur notwendig ist, in der konstruktive Kritik und ein dialogischer Austausch aufgrund von Informationsasymmetrien und der Zuschreibung von Verantwortung zentral werden.

Es scheint darüber hinaus ratsam, die Rolle des Informatikers als organisationsinterner Experte in strategische Entscheidungen beim Einsatz von KI einzubeziehen. Abschließend kann festgestellt werden, dass vonseiten des Unternehmens ein dialogisches Verhältnis zu gesellschaftlichen Stakeholdern protegiert werden sollte. Für das Gelingen des Dialogs sollte im Kontext von KI besonderes Augenmerk auf den Ausgleich von Informationsasymmetrien und die unterschiedlichen Formen der Vertretung von Akteuren gelegt werden.